



Stich nach Tizian: 'Caino e abele', 1706

Hermann-Josef Berk

Bruder Kain - Kreationen eines Zweiflers

Kain gilt erst ab dem Mittelalter, das begonnen hatte, im Alten Testament eine Vorabbildung des Neuen Testaments zu suchen, als eine 'Gestalt des Bösen'. Abels Tod wurde z.B. gesehen als Vorabbildung des Todes Christi oder auch des Todes der Märtyrer. Kain wurde dann durch Luther interpretiert als eine 'Gestalt der Ungläubigkeit'. Erst im 18. Jahrhundert wurde der Weg wieder frei für eine etwas realistischere Sicht der eigentlich interessierenden Problematik Kains, in der es viel weniger um die Tatsache des Mordes an Abel geht, als vielmehr die ersten Ansätze einer sozialen Gewissensbildung.

Kain verfällt zwar nach dem Mord an Abel der Verbannung, er erhält aber eine Tätowierung, die ihn ausweist als Angehörigen des Jahwestammes. Damit hatte er eine Art Diplomatenpaß und die Zusicherung, daß er gerächt würde, sollte ihm etwas angetan werden. Dies zeigt bereits, daß der Totschlag Abels nicht das zentral interessierende Problem an der Gestalt des Kain ist.

Genesis 4

- 3 Kain wurde Bauer – Abel wurde Hirte
- 4 Kain brachte von den Früchten des Feldes ein Opfer dar
- Auch Abel opferte die Fettstücke der Erstlinge seiner Herde

5 Der Herr schaute gnädig auf Abels Opfer – Auf Kains Opfer achtete er nicht.

Da wurde Kain sehr zornig. Der Herr fragte Kain: Warum bist du zornig – lauert da nicht die Sünde, deren Verlangen du beherrschen sollst? Erhebe dein Gesicht.

8 Eines Tages während eines Wortwechsels auf dem Felde fiel Kain über Abel her und erschlug ihn. (Thema: Aufteilung der Erde)

9 Nun fragte der Herr Kain: Wo ist Abel? Kain antwortete: Ich weiß es nicht, bin ich der Hüter meines Bruders? (Bruder = Mensch)

10 Da sprach der Herr: Was hast du getan – sei verflucht und verbannt vom Heimatboden, flüchtig sollst du sein auf der Erde!

13 Da klagte Kain dem Herrn: Allzu groß ist meine Strafe, als daß ich sie tragen könnte. – Ich muß mich vor dir verbergen und flüchtig sein. Der erste beste, der mich antrifft, wird mich erschlagen.

15 Der Herr antwortete: Im Gegenteil, wer immer Kain tötet, soll es siebenfach büßen. Nun machte der Herr für Kain ein Zeichen, damit ihn niemand, der ihn trafe, erschlage.

Kain ging hierauf vom Angesicht des Herrn weg und ließ sich im Lande Nod östlich von *Eden* nieder.

Die Nachkommen Kains

17 Kains Frau gebar den Henoah, den Nachfolger, den Städtegründer

Als Kain eine Stadt baute, nannte er die Stadt nach dem Namen seines erstgeborenen Sohnes Henoch

Henoch wurde Irad geboren

Irad wurde Maviael geboren

Maviael-Mathusael

Mathusael-Lamech

Lamech nahm sich Ada und Sella zu Frauen

Ada gebar Jubal, den Stammvater aller Zelt- und Viehbewohner

Der Bruder Jubals wurde Stammvater aller Zither- und Flötenspieler

Sella gebar den Tubalkain, den Schmied, der allerlei Geräte aus Erz und Eisen herstellte

Lamech sagte zu seinen Frauen: Ada und Sella, den Mann erschlag ich, der mich verwundet, dem, der mich schlägt, wird siebenfältig Kain gerächt, so Lamech siebenundsiebzigmal

Bemerkung zu den weiteren Nachkommen Adams: Damals fing man an, den Namen des Herrn zu rufen.

Das Neue der alttestamentarischen Gesetzgebung bestand darin, daß die Welt den Menschen überlassen war, sie nach Weisungen des *einen* Gottes zu besitzen. Alle Zeiten vorher waren der Überzeugung, daß alles in der Welt und um die Welt herum selbst göttlich war (z.B. der Mond als Gott/Sonne als Gott). Jetzt hieß es, das alles ist nicht Gott – es handelt sich also um ein Zeitalter der Aufklärung. Dieses Denken war Kain völlig geläufig. Er war frei von jedem pantheistischen Denken.

Ausgangslage für den Streit mit Abel war ein Vertrag: Kain sollte alles Land besitzen, Abel alle Tiere und die Jagd. Weil Abel Land des Kains betreten hatte, kam es zum Rechtsstreit: in diesem Fall zu einer Schlägerei, bei der zunächst der schwächere Abel den Kain besieg-

te, ihn aber nicht tötete. Abel ließ von Kain ab, woraufhin dieser den Abel mit einem Stein tötete. Für die Zeitmoral der damals lebenden Stämme war das kein Problem. Die Besonderheit liegt darin, daß der Mord an einem anderen Menschen – dem Bruder – gerade anfang, überhaupt als ein Problem gesehen zu werden. In den alten Schriften ist der Mord an Abel überhaupt nicht im Zentrum des Interesses, sondern der sich in Kain abspielende psychische Konflikt vor der Erschlagung Abels. Kain war nicht aus einem Tagesinteresse heraus hingegangen und hatte Abel erschlagen, sondern war lange Zeit mit einem Gewissenskonflikt umgegangen zwischen seinen privaten Besitzinteressen und dem gerade erst erwachenden sozialen Interesse, Mord an einem Brudermenschen zu diskriminieren. Der Mord an Abel war wie ein Rückfall in die ansonsten zeitüblichen Verhaltensweisen – die Bestrafung Kains besteht dann auch nicht in seiner Hinrichtung, sondern in seiner Verbannung – wie die weitere Geschichte zeigt, also nur in einer Teilschädigung der Person Kains.

Der Mord an Abel war in der monotheistischen Gesetzgebung auch deshalb nicht das Hauptproblem, weil das menschliche Bedürfnis, Opfer zu geben, von Gott überhaupt nicht gefordert wurde (!) – es wurde nur nicht verhindert. Aus Rücksichtnahme gegenüber der menschlichen Natur, Opfer (Geschenke) machen zu wollen, wurde es nicht verboten, sondern nur in immer strengere Regeln gefaßt, da verstanden war, daß das Geschenkemachen eine tiefe Wurzel in der menschlichen Anlage der Selbstüberhöhung hat, also das Extrem des Opfern bedeuten hätte, daß Menschen sich göttlich machen wollen, *heilig* machen wollen. Das Merkmal der Heiligkeit stand aber nur dem damals gerade erst kreierten *einen Gott* zu.

Anders ausgedrückt: Abel war in vieler Hin-

sicht ein Heuchler, ein Mensch, dessen tiefstes Motiv für seine Gutheit der Drang nach Gotteskonkurrenz war. Es wird ja auch nicht über Abels persönlichen Tod geklagt, sondern nur über den Rückfall Kains in ein älteres Sittengesetz.

Der Fehler Kains lag darin, daß er nicht verstanden hatte, daß Gott zwar auf die Opfer Abels sah, darüber hinaus aber auf die *Person* Kains. Nach dem Opfer Kain und Abels gibt es ein langes Zwiegespräch zwischen Gott und Kain, in dessen Zentrum es darum geht, sich nicht von den Tagesereignissen und Tagesbedürfnissen und den damit verbundenen Unbehaglichkeiten vergiften zu lassen, sondern weitblickende Sozialinteressen zu entwickeln. Gott sagt zu Kain: Erhebe dein Gesicht. Damit war verstanden, daß Kain im Niederblicken zu sehr in den täglichen Erdeninteressen gebunden war, ihm also die Fähigkeit zu einem weitblickenden gelassenen gesetzgebenden Volkspolitiker fehlte.

In der fortlaufenden Schrift geht es immer wieder um Figuren, die sich ihren persönlichen Interessen entwinden und gesetzgeberische Funktionen bekommen. In diesem Sinne ist Moses die Antwort auf Kain: Moses entwickelt sich vom Totschläger aus persönlichen Interessen zum Gesetzgeber eines Volkes.

Kain gelang dieser Schritt noch nicht. Er ist der erste Mensch von dem berichtet wird, daß er mit einer inneren Konfliktlage kämpft – mit der Zweifelslage zwischen Alternativen. Zweifel, Interessenkonflikte, Entwicklung eines Schuldbewußtseins waren psychische Neuerwerbungen der damaligen Zeit. Nicht, als hätten die anderen Menschen keine Zweifel, Konflikte, Schuldempfindungen gehabt. Von Kain wird nur berichtet, daß er der erste war, der diese psychischen Lagen als von sich abgehobene allgemein gestellte Entwicklungs-

probleme sah. Nach Totschlag und Verbannung klagt er über Konsequenzen seiner Tat, er muß vor dem *einen Gott* verborgen und flüchtig sein, ohne weiteren Schutz. Daß das Konsequenzen aus einer Mordhandlung sein könnten, die aus der persönlichen Tat und auf eine persönliche Tat bezogen sein können, war im Denken der damaligen Zeit völlig neu. Mord war sonst üblicherweise ein anerkanntes Mittel der Interessenbereinigung.

In den Texten ist ganz eindeutig Kain die Hauptfigur und Abel die Figur, die dazu dient, die anstehende Problemlage deutlich zu machen. Der *eine Gott* blickt zwar auf die Opfer Abels, weil er kein Interesse daran hat, sie zu verhindern, er blickt aber viel mehr auf die Person Kains und seinen lange schwelenden Konflikt. Die Haltung Gottes ist keine direkt eingreifende und Kain steuernde, sondern es ist eine Haltung, die zu beinhalten scheint „Mal sehen, ob er es begreift“. Hätte Kain es begriffen, wären das Buch der Richter und besonders die Mosesgeschichte als weitere Entwicklungsschritte auf dem Wege der Bildung eines sozialen Gewissens nicht notwendig gewesen. Kain blieb zu sehr verstrickt in den persönlichen lange schwelenden Konflikt mit Abel.

Und dafür gibt es eine gute Erklärung. Es heißt: Kain opferte von den Früchten des Feldes – Abel von den Erstlingen seiner Herde die Fettstücke. Das von Gott nicht verlangte Abelopfer gefährdete die Grundlage des Stammes. Die Erstlinge der Herde und davon noch das Beste zu opfern war nach dem damaligen Nahrungsverständnis in den Augen Kains kompletter Irrsinn. Das wäre so, als würde heute eine Firma dauernd hingehen und die Betriebsrücklagen in Smarties umsetzen und dabei noch beifallheischend um sich blicken. Für Kain war Abel ein Verbrecher, der die Lebensbasis des Stammes gefährdete.

Aus diesem unmittelbar in die Tagesprobleme gebundenen Interesse war Kain nicht in der Lage, Abel als unwichtige Person zu sehen und etwa ein Entmündigungsverfahren einzuleiten, um für Ablösung Abels von seinem Viehzüchterposten zu sorgen. Er machte die Regelung dieser Angelegenheit zu seiner persönlichen Aufgabe und hatte damit die Probe nicht bestanden.

Die Übersetzung des Namens Kains ist: der Schmied. Das heißt, daß in der Schwäche Kains zugleich eine Fähigkeit lag, nämlich aus einem sehr widerspenstigen Material etwas zu formen. Damit aus Metall etwas geformt werden kann, muß Gewalt angewendet werden. Diese Gewalt ist keine destruktive, sondern eine formgebende Gewalt. Die fortgeschriebene Geschichte zeigt, daß Kain mit dieser Gewalt umzugehen mußte. Kain wird als der erste Städtebauer der Menschheit genannt. Er nannte diese erste Stadt nach seinem Sohn Henoah. Die Aufzählung: Städtebau, Zeltkultur, Viehzucht, Musik, Schmieden zeichnet die Fähigkeiten und Möglichkeiten, die zu einem erträglichen, gesicherten und angenehmen

Leben die Voraussetzungen sind. Kain hatte zwar die Probe zum Staatenpolitiker nicht bestanden, er entwickelte sich aber zu einem ungewöhnlich tüchtigen Realpolitiker, einem Mann, der erfinderisch auf die Bedürfnisse der Menschen seiner unmittelbaren Umgebung eingehen konnte. Hierin wird Kain zum Bruder Kain, einem Menschen, der das Beste aus einer gescheiterten Lage gemacht hat — also das, was wir uns wünschen möglichst zu können. Kain versank nicht in Schuldgefühlen und Selbstanklagen, sondern nahm die Tagesprobleme auf in einer für ihn und die, die mit ihm gezogen waren, sehr schwierigen äußeren und inneren Situation. Damit gewann er zwar nicht den Ruhm und Glanz eines Moses oder eines David, sicherlich jedoch die Zuneigung der ihn umgebenden Freunde.

Dr. Hermann-Josef Berk
Volksgartenstr. 14, D-5000 Köln 1

* * *